



SPURENSUCHE
SPURENSUCHE

SPUREN

HERZLICH WILLKOMMEN...

...IN DER KIRCHE SANKT MARGARETHA IN BREY IM MITTELRHEINTAL UNESCO-WELTKULTURERBE

Liebe Besucherinnen und Besucher,

die Kirchengemeinde Brey begrüßt Sie recht herzlich in unserer liebevoll unterhaltenen Dorfkirche Sankt Margaretha, sei es zum Gottesdienst, zum persönlichen Innehalten und Beten oder als interessierter Gast im Vorübergehen.

Die Kirche Sankt Margaretha ist der religiöse Mittelpunkt der Filialgemeinde Brey, die zur Pfarrei Sankt Lambertus in Spay gehört. Zusammen mit den Orten Rhens und Waldesch bilden diese eine Pfarreiengemeinschaft innerhalb des Dekanats Koblenz. Dieses wiederum gehört zum Bistum Trier, dem ältesten Bistum Deutschlands.

Wir wünschen Ihnen mit diesem neuen Kirchenführer, den wir ergänzt haben mit einigen Informationen zur Ortsgemeinde, viel Spaß und die notwendige Neugierde bei den Entdeckungen in unserer Kirche.

Vielleicht machen Sie eine ähnliche Erfahrung wie der Kunsthistoriker und Philosoph Julius Langbehn:

„Wenn ich in einer Kirche war, glaubte ich einen Ausflug in den Himmel erfahren zu haben.“

Kirchbauverein Brey e.V.



Die Filialkirche Sankt Margaretha Brey

Geschichte

Kirchbauverein Brey e.V.

Der Erweiterungsbau 1954/1955

Der Rokoko-Altaraufsatz

Die Marien-Skulptur

Das Kelchplätzchen

Die Wandfiguren

Die Kirchenfenster

Die Mayer-Orgel

Die Fahne der Schutzheiligen

Die Glocken

Die Maßwerfenster

Das Kriegerdenkmal

Die Ortsgemeinde Brey

Geographie

Zahlen, Daten, Fakten

Geschichte

Schlusswort

Infoquellen und Literatur

Herausgeber

INHALTS- VERZEICHNIS

GESCHICHTE

1280

Erste Erwähnung einer Kapelle in Brey, die unweit eines fränkischen Gräberfeldes errichtet wurde und ursprünglich zum Bezirk der Großpfarrei Boppard gehörte. Die Kirche war als wormsisches Lehen im Besitz der Herren von Eppstein (Eppsteinsches Lehensverzeichnis), die auch das Patronatsrecht „seit unvordenklichen Zeiten“ besaßen. In diesem Jahr wurde die Kirche zusammen mit dem Hof, dem Patronatsrecht und dem Zehnten von den Brüdern Gerhard und Gottfried von Eppstein dem Kloster Mariaroth bei Waldesch/Hunsrück übertragen.

1281

Mit der Übertragung scheint der Lehnsherr, das Domstift Worms, nicht einverstanden gewesen zu sein. Jedenfalls verzichtete Mariaroth zugunsten des Stiftes Sankt Martin zu Worms. Damals versah ein Priester dreimal wöchentlich den Dienst in der Kapelle. Er erhielt dafür Einkünfte aus dem Zehnten eines Hofes zu Brey vom Kapitel Sankt Martin.

1330 u. 1409

Die heilige Catharina wird als Patronin überliefert.

1334

Erzbischof Balduin von Trier pachtet den Zehnten der Pfarrei Spay.

1351

Die kirchliche Zuständigkeit für die Kapelle, direkt neben dem Eppsteiner Hof gelegen, wechselt von der Großpfarrei Boppard auf das Sankt Martin-Stift zu Worms. Auf einer jetzt am Bürgerhaus deponierten Grenzmarke wird das Stift durch „SM“ symbolisiert.

1375

Auf einen Priester Eberhard zu Rhens, der auch die Kapelle zu Brey bediente, folgte der trierische Kleriker Heinrich Beyer, der vom Stift Sankt Martin eingesetzt wird.

1534

Erzbischof Johann III von Metzenhausen inkorporiert die Breyer Kapelle (die jetzt unter dem Namen „Sankt-Oswald-Kapelle“ erwähnt wird) der Pfarrkirche Sankt Lamberti zu Spay, was der damalige päpstliche Nuntius zu Worms bestätigt. Brey gehört zusammen mit Nieder- und Oberspay sowie den Siebenborner und Jakobsberger Höfen zum Kirchspiel Spay im kurtrierischen Amt Boppard. Landesherr ist der Trierer Erzbischof.

1656

Die Kapelle war der hl. Margaretha geweiht.

1699

Die Breyer Kapelle wird durch ein Langhaus erweitert, nur das gestelzte 5/8-Chörchen bleibt erhalten. Die Empore („Mannhaus“) wird von außen über eine Treppe erreicht. Die Erweiterung, die sicher dem Wachstum der Bevölkerung geschuldet war, genügt für zweieinhalb Jahrhunderte.

1804

Die Kapelle wird zwecks Restaurierung geschlossen.

1882

Wiedereröffnung der Kapelle nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten.

1923

Anbau einer Sakristei und eines Außenaufganges zur Empore.

1947

Eine Fliegerbombe, die im 2. Weltkrieg an der Südmauer des Gotteshauses detoniert war, hatte Schäden an Turm, Dach und Fenster verursacht. Durch Reparaturen wurden diese behelfsmäßig hergerichtet. Die Schwierigkeit der Materialbeschaffung brachte viele Kompfeschmerzen mit sich. Allein Tauschgeschäfte halfen hier weiter.

1948

Mit der Glockeneinweihung am 26. Dezember wurde die Krichenrenovierung abgeschlossen.

1950

Ab dem Herbst finden regelmäßige Gottesdienste statt. Durch die Übersiedlung des in Rhens pensionierten Pastors Weber nach Brey, wird in der Dorfkapelle täglich eine Messe gelesen. Sonntagnachmittags betet Pastor Weber regelmäßig eine Andacht. Jedoch wurde „gewünscht“, dass die Breyer Gläubigen, insbesondere die Schulkinder, in der Pfarrkirche anwesend sind.

1951

im September Gründung des Kirchbauverein Brey e.V.

1954

Im Marianischen Jahr erfolgt eine zweite Erweiterung (Grundstein außen) die 1955 abgeschlossen wird. Hierbei fand man beim Ausschachten im Innenraum wie auch außerhalb des alten Langhauses einige Skelette und ein separates Kindergrab. Die Skelette leuchteten in der Dunkelheit und gaben Anlass zu Spekulationen. Aber nach Auskunft von Chemikern ist es möglich, dass die lange einwirkende Bodenfeuchtigkeit phosphoreszierende Verbindungen bildete, die durch die Energie des Tageslichts zu den nächtlichen Leuchterscheinungen angeregt wurden. Die Knochenfunde lassen auf einen Friedhof schließen, den es vor langer Zeit an der Kirche gegeben haben muss.

GESCHICHTE

1967

Neuguss der Ur-Glocke durch die Firma Mabilon aus Saarburg. Die Ur-Glocke verblieb als Ausstellungsstück bei der Glockengießerei.

1995

Rückkauf der Ur-Glocke aus dem Jahre 1724 und Anbringung am Bürgerhaus.

2003

Anschaffung einer neuen Pfeifenorgel von der Orgelbaufirma Hugo Mayer aus Heusweiler. Die Einweihung erfolgt am 06. Juli 2003 durch den Regionaldekan Peter Bleeser.

2014

Die jüngste Maßnahme war die Innenrenovierung/Neuanstrich unserer Filiationkirche Sankt Margaretha. Hierbei wurde entgegen ersten Überlegungen nicht nur der aus dem 14. Jahrhundert stammende Chor mit dem Erweiterungsbau aus dem Jahre 1954 und den beiden Wandflächen rechts und links des Chores sondern die komplette Kirche optisch und farblich neu gestaltet. Am 05. April 2014 wurde die Filiationkirche festlich wiedereröffnet.

Kurzbeschreibung des heutigen Erscheinungsbildes

Die heutige moderne Kapelle enthält noch den Chor des 14. Jahrhunderts mit einer gestelzten Apsis als 5/8-Schluss (mit Dachreiter). Im Inneren finden sich einige beachtenswerte Ausstellungsstücke und Malereien des 15. Jahrhunderts, eine hübsche Sakramentsnische (14. Jahrhundert) und ein Rokoko-Altaraufsatz aus der Zeit um 1750. Überreste von Glasfenstern in Graumalerei, die um 1430 entstanden und die hl. Margaretha, Katharina, Kaiser Heinrich sowie Johannes den Täufer darstellen, sind ebenfalls erhalten und wieder mit eingearbeitet worden. Heute finden rund 250 Gläubige Platz in diesem Gotteshaus.

Zum Schluss noch ein Zitat aus der Rhein-Zeitung, welches das Engagement der Breyer Bevölkerung unterstreicht: „Über viele Jahrhunderte hinweg haben sich die Bewohner der Rheingemeinde immer um den baulichen Zustand des Gotteshauses selbst bemüht. Ohne diese Aktivitäten wäre die Kapelle längst nur noch eine Ruine.“

Als Fünffachtelschluss bezeichnet man den Abschluss eines Chors in der Kirchenarchitektur. Von der im Grundriss als regelmäßiges Achteck angelegten Form werden fünf Achtel überbaut; die fehlenden drei Seiten des Achtecks bilden die Öffnung in Richtung zu Chorraum und Kirchenschiff.

DER KIRCHBAUVEREIN BREY e.V.

Der Kirchbauverein wurde am 02. September 1951 im Hinblick auf die Kirchenerweiterung 1954 gegründet. Federführend unter ihm wurde der Erweiterungsbau der mehr als 400 Jahre alten Filiale von Niederspays in den Jahren 1954/1955 durchgeführt.

Als einziger Kirchbauverein im Bistum Trier existiert er noch heute und ist für alle Erneuerungen und Neuanschaffungen dieses schmucken Kirchleins so, wie es die Satzung vorsieht, verantwortlich:

Der Verein bezweckt die Beschaffung der Mittel zum Bau, zur Unterhaltung und zur Ausschmückung der kath. Kirche Sankt Margaretha für den öffentlichen Gottesdienst in Brey, und etwaiger sonstiger für die Seelsorge erforderlichen Einrichtungen.

So verdankt man ab 1951 die Reparatur und Sicherung der Glasfenster im Chor dem Kirchbauverein. Sie stammen aus der Zeit um 1430.

Auch die Ersetzung der bestehenden Orgel durch eine Pfeifenorgel der Heusweiler Fa. Hugo Mayer im Jahr 2003, die erst durch eine großzügige Spende einer Siebenborner Familie ermöglicht wurde, organisierte der Breyer Kirchbauverein.

Nicht zuletzt ist die jüngste Innenrenovierung dem Einsatz dieses Vereins und seiner Mitglieder zu verdanken.

Eine Filialkirche ist ein Kirchengebäude (Nebenkirche), das neben einer Hauptkirche, der Pfarrkirche, besteht. Der Name ist aus dem Lateinischen abgeleitet (Filius = Sohn, Filia = Tochter).



DER ERWEITERUNGSBAU 1954/1955

„Jenseits der Tauber, auf allmählich ansteigendem Grunde, liegt ungemein male-
risch das Dörfchen Brey, im Jahre 1786 von 204 Menschen in 46 Familien bewohnt.
Der Häuser waren 50, das Gemeinde- und Backhaus ungerechnet. In der Capelle
zu St. Margarethan wurde jeden Sonntag eine Messe gelesen“. So liest man im
Rheinischen Antiquarius um 1855.

Doch die Zeiten, in denen die als Freikirche der Pfarrei Niederspay dienende
Kapelle noch bequem die wenigen Einwohner des Dorfes fasste, die auch den
Gang zur Hauptkirche nicht scheuten, waren nach dem Ende des 2. Weltkrieges
schnell vorbei. Für die nunmehr fast 900 Seelen zählende Gemeinde ist die Fi-
lialkirche zu klein und der Kirchgang nach Spay über die Bundestrasse 9 ist be-
sonders für Kinder zu einer lebensgefährlichen Angelegenheit geworden. Was lag
also näher, als einen Erweiterungsbau ins Auge zu fassen. Als ersten und wich-
tigen Schritt hierzu wurde im Jahre 1951 der Kirchbauverein Brey e.V. gegründet.

Die Planungen brachten noch besondere Schwierigkeiten mit sich, weil
Chor und Turm des alten Bauwerkes, unter Denkmalschutz standen,
und sich unversehrt und harmonisch in das neue Bild einfügen sollten.
Die rastlosen Bemühungen des Kirchbauvereins fanden uneingeschränkte Unter-
stützung der Gemeindeverwaltung und der Einwohner. Eine große Sachlotterie
brachte 1952 neben vielen Spenden den ersten finanziellen Bodensatz für die gro-
ße Aufgabe. Am 27. Juli 1954 wurde in der alten Kapelle das letzte heilige Messop-
fer gefeiert und dann mit dem Umbau begonnen.



Große persönliche und finanzielle Opfer sind durch die Bevölkerung erbracht worden. Bei den Abbruch- und Erdarbeiten sowie beim Errichten der neuen Fundamente stellten sich die Einwohner bereitwillig und nur um der guten Sache Willen zahlreich zur Verfügung.

Zwei Tage vor der Dorfkirmes wurde am 06. August 1955, unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung, der Richtstrauß auf dem Kirchendach befestigt. Die ehemalige Kapelle ist von 7 auf 13 Meter verbreitert und von 10 auf 16 Meter verlängert worden. Die feierliche Handlung der Benediktion wurde von Pastor Jakob Schuth, einem geborenen Breyer, vorgenommen und begann mit der Segnung der Außenwände der Kirche und des Vorhofes. Ein festliches Hochamt schloss sich an. Der Kirchenchor Spay trug die „Deutsche Messe“ von Schubert vor, Pastor Adam Schuth, auch ein Sohn der Gemeinde Brey, hielt die Festpredigt und Pfarrer Lönard beglückwünschte in seiner Ansprache die Breyer zu ihrer neuen Kirche.

Die Seelsorger der Pfarrei seit 1897

Joh. Baptist Roller	1897 – 1911
Hermann-Josef Müller	1911 – 1927
Johann Mohr	1927 – 1936
Anton Halft	1936 – 1948
Johannes Lönard	1948 – 1958
Alois Friedrich	1959 – 1974
Otmar Fechler	1974 – 1986
Klaus Zwirtes	1986 – 1998
Michael Mannheim	1998 – 2002
Heiner Schuhmacher	2002 – 2006
Stephan Feldhausen	seit 2007

Priester aus Brey

Jakob Schuth	Primiz 1903
Adam Schuth	Primiz 1915
Franz Oster	Primiz 1926

DER ROKOKO- ALTARAUFSATZ

Der Rokoko-Aufsatz des Hochaltars aus dem Jahre 1804 stammt aus dem säkularisierten Prämonstratenserinnenkloster in Mariaroth mit zwei in Übergröße ergänzten Engeln. Der Korpus ist eine italienische Arbeit um 1800.

Links und rechts standen die Gipsguss-Figuren der Hl. Margaretha und des Hl. Heinrich, der Schutzpatrone unserer Filialkirche. Diese wurden später durch zwei übergroße Engel ersetzt. Die historischen Figuren der beiden Schutzpatrone unserer Kirche werden heute nur noch zu besonderen Hochfesten (z.B. Kirmes) aufgestellt. Über den Verbleib der auf dem alten Altarfoto mittig abgebildeten Madonnen-Figur gibt es keine weiteren Informationen.



Hl. Margaretha



Hl. Heinrich



DIE MARIEN-SKULPTUR

Nachdem sich die Spur unserer kostbaren Madonna in den 20er Jahren verlor, schmückt nun eine Kopie wieder die Breyer Filialkirche. Wie es dazu kam ...

In dem von Herrn Dr. jur. ut. Franz-Werner Witte im Jahre 1957 veröffentlichten Buch über „Das Kirchspiel Niederspays“ ist auch über die Gemeinde Brey geschrieben. In dieser Niederschrift ist u.a. vermerkt (Zitat): „Eine sitzende Muttergottes mit Kind aus Brey befindet sich im Museum der Stadt Koblenz (Nr. 1036). Die 80 cm hohe Holzplastik in alter Fassung dürfte vom Ende des 13. Jahrhunderts sein.“

Dieser Hinweis veranlasste den Kirchbauverein Brey, in dieser Sache nachzuforschen. Mehrere Besuche im Mittelrhein-Museum Koblenz brachten zunächst keinen Erfolg. Auch der von Herrn Witte angesprochenen Literaturquelle ist man nachgegangen. Es sind Nachforschungen bei der Stadtbibliothek, dem Stadtarchiv, der Rheinischen Landesbibliothek und der Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln gemacht worden. Unter Mithilfe eines Mitarbeiters des Mittelrhein-Museums Koblenz und unter Zuhilfenahme alter Aufzeichnungen sowie dem stetigen Nachfragen und Recherchieren von Herrn Karl-Heinz Becker wurde die gesuchte Madonna doch noch aufgefunden. Sie war unter einer anderen Nummer archiviert worden, jedoch war auf der Rückseite noch die ursprüngliche Archivnummer „1036“ zu erkennen. So wurden die Bemühungen letztlich, mehr oder weniger durch einen Glücksfall, von Erfolg gekrönt.

Die abgebildete Skulptur wird wie folgt beschrieben:

THRONENDE MUTTERGOTTES MIT KIND
Maasländisch, Ende 13. Jahrhundert Zirbenholz, Höhe 81 cm.

Der Kirchbauverein gab 2005 die Anfertigung einer Nachbildung für die Filialkirche Sankt Margaretha durch den Kölner Bildhauer Droll und die Düsseldorfer Werkstatt Brakebusch in Auftrag. Am 16. Oktober 2005 wurde sie im Rahmen einer feierlichen Marienmesse von Pfarrer Ralf Birkenheier eingesegnet und hat seit dem ihren Platz auf dem linken Seitenaltar der Kirche. Das Original verblieb im Mittelrheinmuseum.



DAS „KELCHPLÄTZCHEN“

Gegenüber dem Weinberg „Breyer Hämmchen“ befindet sich das „Kelchplätzchen“, um das es in der nachfolgenden Erzählung geht:

Am 15. Dezember 1864 erschien nachfolgende Mitteilung im Amtsblatt der königlichen Regierung zu Koblenz:

„Innerhalb der letzten 3 Wochen sind aus der Kirche zu Brey ein 13 bis 14 Zoll hohes Ziborium gestohlen worden. Dasselbe wird durch einen in Scharnieren gehenden Deckel, worauf sich ein kleines Kreuz befindet geschlossen, es ist Messing, innerhalb vergoldet, das Kreuz von Silber und am Fuß verziert. Ich ersuche jeden, welcher über den Dieb oder den Verbleib des gestohlenen Ziboriums Auskunft geben kann, mir oder der nächsten Polizeibehörde hiervon Mitteilung zu machen.
Koblenz, den 15. Dezember 1884. Der Ober-Prokurator

Einige Monate nach dieser Mitteilung im Amtsblatt der königlichen Regierung zu Koblenz, so berichtet der Volksmund, wurde das gestohlene Ziborium hier neben dem später errichteten Holzkreuz gefunden und wieder in die Kirche nach Brey zurück gebracht. Ob der Dieb den Kelch vergrub und ihn vergaß oder ihn wegen der Bekanntmachung aus Angst verschwinden ließ, blieb bis heute unklar. Fest steht aber, dass an dieser Stelle im Boden seither nichts mehr wächst.



DIE WANDFIGUREN

HL. BONIFATIUS GEDENKTAG: 05. JUNI

Bonifatius, Apostel der Deutschen, geboren um 672/673 in Wessex, stammte aus angelsächsischem Adel. Er wurde Mönch und Leiter der Klosterschule in Nursling. 716 ging er nach Friesland, um das Evangelium zu verkünden. Papst Gregor II. beauftragte ihn 719 mit der Germanenmission, weihte ihn 722 zum Bischof; Gregor III. ernannte ihn 732 zum Erzbischof und bestellte ihn 738 zum päpstlichen Legaten für Germanien. Bonifatius predigte mit großem Erfolg in Hessen und Thüringen, gründete die Klöster Amönenburg, Ohrdruf, Fritzlar, Tauber-Bischofsheim, Kitzingen und Ochsenfurt. Seit 738 ordnete er die Kirche Bayerns durch Errichtung der Bistümer Salzburg, Regensburg und Passau. Ab 742 gründete er weiter die Bistümer Würzburg, BÜRaburg und Erfurt. Die Reform der fränkischen Kirchen konnte er wegen des Widerstandes des Adels nur teilweise durchsetzen. Nachdem hierdurch auch 745 seine Erhebung auf den Bischofssitz von Köln gescheitert war, wurde er 746 Bischof von Mainz. 754 unternahm er nochmals eine Missionsreise nach Friesland. Hier erlitt er am 05. Juni 754 bei Dokkum mit zahlreichen Gefährten den Martertod. Er wurde in seiner Lieblingsgründung Fulda bestattet.

Der Heilige Bonifatius, Apostel der Deutschen, wird dargestellt in bischöflichem Ornat, oftmals einen Baum umhauend, mit Axt oder Beil, oder mit Messbuch und Schwert oder Kruzifix. Er ist Patron des Bistums Fulda und der Patron der Bierbrauer, Feilenmacher und Schneider.

Für Bonifatius sind auch folgende Namen gebräuchlich: Fatz, Winfrid, Winfried



HL. MARGARETHA VON ANTIOCHIEN GEDENKTAG: 20. JULI

Margaretha von Antiochien (Griechisch: „Die Perle“), in der griechischen Kirche Marina genannt hat als jungfräuliche Märtyrerin zu Antiochien in Pisidien ihr Leben für Christus hingegeben. Die romanhafte Legende berichtet, Margaretha sei von ihrem Vater, einem heidnischen Priester, verstoßen worden und habe nach erbittertem Kampf mit dem Teufel und furchtbaren Martern in der Verfolgung durch Kaiser Diokletian (nach 300) den Tod erlitten. Im Abendland war ihr Kult schon im 7. Jahrhundert bekannt, kam aber erst im späteren Mittelalter zur Blüte. Ihre Reliquien werden seit 1185 zu Montefiascone in der Toskana verehrt. Margaretha wird zu den Vierzehn Nothelfern gerechnet und bildet mit Katharina und Barbara die Gruppe der „drei heiligen Mägde“.

Die Heilige Margaretha von Antiochien wird dargestellt als Jungfrau mit Märtyrerkrone und Palme, mit Kreuz und/oder Schwert und Drachen.

Sie ist Patronin der Bauern, Jungfrauen, Ammen, unfruchtbaren Ehefrauen und wird angerufen bei Schweregeburten, Gesichtskrankheiten, Wunden und von Menschen, die um Verzeihung ihrer Sünden bitten.

Für „Margaretha“ sind auch folgende Namen gebräuchlich: Gita, Madge, Maggie, Marga, Margit, Margot, Margrit, Marguerite, Maud, Meg, Meggy, Merga, Meta, Padge, Pearl, Peg, Peggy



DIE WANDFIGUREN

HL. JOHANNES VON NEPOMUK GEDENKTAG: 16. MAI

Johannes von Nepomuk (aus Pomuk/Böhmen stammend), wurde um 1350 geboren. 1393 wurde er Generalvikar des Erzbischofs von Prag. In den Auseinandersetzungen zwischen König und Erzbischof wurde Johannes von König Wenzel am 20. März 1393 gefangen genommen, gefoltert und in der Moldau ertränkt. Erst vierzig Jahre später wird berichtet, dass der König von Johannes den Bruch des Beichtgeheimnisses verlangt habe. Doch war Johannes weder Beichtvater der Königin noch Hofprediger. Johannes wurde im Dom zu Prag bestattet. Sein Grab war schon früh Mittelpunkt einer Verehrung des Märtyrers. Seit Ende des 17. Jahrhunderts verbreitet sich sein Kult über Böhmen, Österreich und Deutschland bis zum Rhein hin.



Der Heilige Johannes von Nepomuk wird dargestellt in Chorherrentracht mit Kruzifix, Palme, Kranz mit fünf Sternen, auch mit Brücke und Fluss.

Er ist Patron Böhmens und Patron der Beichtväter, Priester, Schiffer, Flößer, Müller, Brücken und wird angerufen in Wassergefahren; für Verschwiegenheit, Schutz des Eigentums; gegen Verleumdungen, irrige Urteile; zur Verteidigung des guten Rufs.

Für „Johannes“ sind auch folgende Namen gebräuchlich: Baptist, Batti, Battist, Gion, Giovanni, Hannes, Hanno, Hans, Hanus, Hasse, Henschel, Iwan, Iwar, Jan, Janko, Janning, Jannot, Jànos, Janosch, Jean, Jeanette, Jens, Jo, Johann, John, Jonny, Juan, Nino, Schani, Wanja

HL. KATHARINA VON ALEXANDRIEN GEDENKTAG: 25. NOVEMBER

Katharina von Alexandrien (Griechisch: „Die allzeit Reine“), soll zur Zeit des Kaisers Maxentius (305-312) in Alexandrien das Martyrium erlitten haben. Ihr Leben und Sterben ist geschichtlich nicht zu fassen. Die Legende berichtet, dass Katharina in einer Disputation (wissenschaftliches Streitgespräch) fünfzig heidnische Gelehrte besiegt habe. Da das Rad zerbrach, auf dem sie gerädert werden sollte, wurde sie mit dem Schwert enthauptet. Ihr Leichnam wurde von Engeln auf den Berg Sinai getragen, wo Kaiser Justinian I. später das berühmte Katharinen-Kloster erbaute. Seit dem 8. Jahrhundert ist die Verehrung Katharinas auch im Westen nachweisbar. Katharina soll vor ihrem Tod bei Gott Fürbitte eingelegt haben für alle, die ihren Namen anrufen würden. Da Gott dieses Gebet erhörte, liegt hierin wohl ein Grund für die schnelle Ausbreitung des Kultes in Europa und ihre Aufnahme in den Kreis der Vierzehn Nothelfer.

Die Heilige Katharina von Alexandrien wird dargestellt in der vornehmen Kleidung einer Königstochter mit Krone, Kreuz, Palme, Buch, Schwert und zerbrochenem Rad.

Sie ist Patronin der Jungfrauen, Ehefrauen, Hochschulen, Philosophen, Gelehrten, Bibliotheken, Lehrer, Studenten, Schüler, Redner, Buchdrucker, Spinnerinnen, Tuchhändler, Gerber, Schuhmacher, Wagner, Müller, Friseure und Schiffer und wird angerufen bei Migräne, Krankheiten der Zunge, zur Auffindung Ertrunkener.

Für „Katharina“ sind auch folgende Namen gebräuchlich: Benincasa, Ina, Jekaterina, Käthe, Karen, Karin, Kate, Katerina, Kathleen, Kathrein, Katinka, Katja, Katrin, Kira, Kitty, Nina, Tina, Tini, Trina, Trinette.



DIE KIRCHENFENSTER

Von der Ausstattung der Kirche sind vor allem die Bleiglasscheiben mit der Grisaillemalerei, die zum Teil aus der Zeit um 1430 stammen, hervorzuheben.

Als Grisaille (von franz. gris = grau) bezeichnet man eine Malerei, die ausschließlich in Grau, Weiß und Schwarz ausgeführt wird.

Die Kirchenfenster zeigen:



Hl. Margaretha
mit Krückenkreuz
& Drachen



Hl. Katharina
mit Schwert &
zerbrochenem Rad



Hl. Heinrich
Der deutsche Kaiser
mit Krone & Zepter



Hl. Elisabeth
mit dem
Rosenkorb



Hl. Markus
Der Evangelist mit Buch
& geflügeltem Löwen



Hl. Matthäus
Der Evangelist
mit Buch & Engel



Hl. Lukas
Der Evangelist mit Buch
& geflügeltem Stier



Hl. Johannes
Der Evangelist mit Kelch,
Schlange, Buch & Adler



Hl. Jakobus
Der Ältere mit Geldbeutel,
Perlenkette, Schaf & Wanderstab

DIE MAYER-ORGEL

Die Orgel wurde 2003 von der Firma Hugo Mayer Orgelbau aus Heusweiler erbaut. Sie besitzt 10 Register, 2 Manuale, Pedal und 4 Wechselschleifen. Das Orgelgehäuse ist in massivem Eichenholz ausgeführt. Weitere Ausstattungen sind:
Mechanische Koppeln: II-I, II-P, I-P
Mechanische Spieltraktur
Mechanische Registertraktur



I. MANUAL Hauptwerk C-g3

Principal	8'
Rohrflöte	8'
Octave	4'
Blockflöte	4'
Nazard	2 2/3'
Superoctave	2'
Terzflöte	1 3/5'
Mixtur 4f	1 1/3'
Trompete	8'

II. MANUAL Wechselschleifen C-g3

Rohrflöte	8'
Blockflöte	4'
Nazard	2 2/3'
Superoctave	2'
Terzflöte	1 3/5'

PEDAL C-f1

Subbass	16'
Gedackt	8' **
Flöte	4' **
Trompete	8'

DIE FAHNE

Heiliger Heinrich
und Heilige Margaretha
Bittet für uns

Auf der Rückseite bestickt:
Bruderschaft = Sodalität 1845 – Brey – 1935



Als Nachfolger der Johannesbruderschaft wurde in Brey 1845 die sogenannte Junggesellensodalität gegründet. Diese bestand aus einem jährlich zu wählenden Vorstand, der wiederum aus seiner Mitte den Vorsitzenden bestimmte und den Fähnrich wählte. Jedes Dorf hatte seine eigene Fahne. Diese wurde bei kirchlichen Umzügen und bei Beerdigungen von Mitgliedern mitgeführt. Die Breyer Fahne schmücken als Schutzpatrone der Hl. Heinrich und die Hl. Margaretha.

Das Wort Sodalität leitet sich vom lateinischen „sodalitas“ ab. Das bedeutet sowohl Tischgesellschaft, als auch Kameradschaft und Freundschaft. Sodalen waren in römischer Zeit also Gefährten, Tischgenossen, Zechbrüder. Im späten Mittelalter um 1600 erhielt das Wort Sodalität die Bedeutung einer kirchlich genehmigten, frommen Vereinigung. Als solche wurde auch die Junggesellensodalität in Brey gegründet.

HEILIGER HEINRICH II. - GEDENKTAG: 13. JULI

Obschon er in Hildesheim am 06. Mai 973 zur Welt kam, entstammte Heinrich der Heilige doch dem bayerischen Adelsgeschlecht und folgte 995 seinem Vater Heinrich dem Zänker als bayerischer Herzog nach. Nach dem Tod Ottos III. im Jahre 1003 erlangte Heinrich auch die deutsche Königswürde. Von Anfang an trachtete er danach, das alte Frankenreich wiederherzustellen. Er unterstützte viele Bistümer und besetzte frei gewordene Bischofssitze mit seinen Freunden und Bekannten, so dass er bei seiner Politik auf die Unterstützung der kirchlichen Würdenträger bauen konnte. 1007 gründete er das Bistum Bamberg, 1014 wurde er von Papst Benedikt VIII. zum Kaiser gekrönt. Er starb am 13. Juli 1024 in Grona (Niedersachsen). „Heinrich“ ist ein althochdeutscher Name, der „der in seinem Besitztum Mächtige“ bedeutet. Von Heinrich lassen sich auch folgende Namen ableiten: Hein, Henn, Heini, Heinke, Heiner, Heino, Heinz, Hajo, Haijo, Heijo, Hejo. Der Heilige Heinrich, Patron der Bistümer und Städte Bamberg und Basel, wird dargestellt im Harnisch mit den Reichsinsignien und mit Kirchenmodell.

HEILIGE MARGARETHA: siehe Wandfiguren Seite 15



DIE GLOCKEN

... rufen zum Lobe Gottes

Traditionell läuten die Kirchenglocken vor einem Gottesdienst, um die Gemeinde in die Kirche zusammenzurufen, während des Gottesdienstes, bei der Wandlung sowie am Gründonnerstag und in der Osternacht während des Gloria. Gleiches gilt für Taufen, Hochzeiten, Totengeläut, Bestattungen und ähnliche Ereignisse (säkulares Geläut). Außerdem gibt es noch das Angelusläuten, das morgendliche, mittägliche und abendliche Läuten der Kirchenglocken, zu dem das Gebet „Der Engel des Herrn“ - in der Osterzeit das „Regina caeli“ - gebetet wird. Die Tradition des kirchlichen Geläuts ist in Deutschland durch die Religionsfreiheit grundgesetzlich geschützt

In Brey verrichten 2 Glocken Ihren „Dienst“. Bis in die 80er Jahre wurden diese über einen manuellen Seilzug bedient, ehe eine Umrüstung auf ein elektronisches Glockengeläut erfolgte. Im Jahre 2014 wurde dieses um eine Glockenläutanlage erweitert, die es nun erlaubt, das Kirchengeläut zu programmieren.

Über die beiden Glocken gibt es nachfolgende Aufzeichnungen:

Die beiden Breyer Glocken wurden nach dem 2. Weltkrieg in einem Lagerhaus nahe Hamburg, neben vielen anderen der Nachbarorte, gefunden. Hitlers Gefolgsleute hatten sie nicht mehr zu Kanonen verarbeiten können. Zunächst kam, mit der größten Pfarreiglocke von Niederspay, nur eine Breyer Glocke zurück, vermutlich die kleinere aus dem Jahre 1724. Die zweite, größere Glocke aus dem Jahre 1734 wurde etwas später heimgebracht. Stark beschädigt, aus zwei Teilen bestehend, erreichte auch sie die Heimatgemeinde am Rhein.

„An zwei Teilen der größeren Glocke“ vermerkte der Schulchronist damals, „fehlt noch ein drittes“. Aus den beschädigten beiden Teilen und einem weiteren Metallzusschuss goss die Firma Mabilon aus Saarburg eine neue Glocke. 1948, im Jahre der Währungsreform, zahlten die Breyer ca. 925,00 DM für den Neuguss.

DIE MAßWERKFENSTER

Die Maßwerkfenster des Chorraumes bestehen aus Bleiglasscheiben mit Grisaillemalerei aus dem 1. Drittel des 15. Jahrhunderts. So zeigt beispielsweise das mittlere Chorfenster den Kirchenpatron Kaiser Heinrich II. (siehe auch Seite 18)

Als Maßwerk bezeichnet man in der Architektur filigrane Steinmetzarbeiten als flächige Dekoration von Fenstern, Balustraden und geöffneten Wänden. Das Maßwerk besteht aus geometrischen Mustern, die als Steinprofil umgesetzt werden, wobei der Stein komplett durchbrochen (skelettiert) wird. Das Maßwerk hatte seine architektonische Blüte in der Gotik (1140 - ca. 1550) wo es ein unabdingbarer Bestandteil der Fenster war.



ZUR ERINNERUNG
an die Einweihung des
Kriegerdenkmals
der Gemeinde
BREY
am 3. 10. 1926.

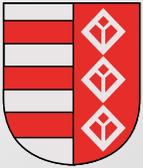
Kriegerdenkmal
um 1926

DAS KRIEGERDENKMAL

*... mahnt und erinnert an die
gefallenen und vermissten Soldaten
sowie die zivilen Opfer unserer Gemeinde
aus den beiden Weltkriegen*

SPUREN DER ORTSGEMEINDE BREY

Die Ortsgemeinde Brey liegt im Landkreis Mayen-Koblenz in Rheinland-Pfalz. Sie gehört der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel an. Brey ist ein staatlich anerkannter Fremdenverkehrsort.



Wappen der Ortsgemeinde Brey



Wappen der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel



Wappen des Landkreises Mayen-Koblenz



Landeswappen von Rheinland-Pfalz

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

Bundesland	Rheinland-Pfalz
Landkreis	Mayen-Koblenz
Verbandsgemeinde	Rhein-Mosel
Höhe	98 m ü. NN
Fläche	6,42 km ²
Einwohner (Stand 31.12.2014)	1561
Bevölkerungsdichte	243 Einwohner je km ²
Postleitzahl	56321
Vorwahl	02628
Kfz-Kennzeichen	MYK oder MY
Ortsteile	2

GEOGRAPHIE

Brey liegt 10 km südlich von Koblenz im Rheintal, gegenüber von Braubach, wo sich die Marksburg befindet, in der wohl einzigartigen Landschaft des rheinischen Schiefergebirges, einer Region, die seit dem 28. Juni 2002 als „Weltkulturerbe der UNESCO“ anerkannt ist. Nachbarorte sind Spay (stromaufwärts) und die Stadt Rhens (abwärts). Zu Brey gehört der Ortsteil Siebenborn.



Logo des UNESCO Welterbes Oberes Mittelrheintal



Logo des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrheintal

GESCHICHTE

Die ältesten Urkunden, in denen Brey erwähnt ist, stammen aus den Jahren 821 und 945, in denen der Ort als „Brown“ und „Brua“ bezeichnet wird (althochdeutsch „bruoh“ = „sumpfige Niederung, feuchte Wiesen“). Im 13. Jahrhundert wurde in einer Urkunde der Ort „Bria“ genannt, eine Bezeichnung, die möglicherweise auf das keltische „Briga“ = Berg, Anhöhe zurückführt. Der Ortsnamen hat sich im Laufe der Zeit wie folgt verändert: Brye (1342), Brie und Breye (1344), Bryhe (1372), Brygen (1383), Briget (1421), Breihe (1684) und Brey (1689 und 1734).

Vom 17. Jahrhundert an heißt das Dorf einheitlich Brey. Der keltische Name wird als „Brücke“ gedeutet oder auch als „höher gelegene Siedlung im Hang“.

Neben den Urkunden gibt es auch weitere „Nachweise“, so z.B. befand sich ein Urnenfeld in der Flur Bornau aus dem 13. Jahrhundert v. Chr. Später, etwa um 600 v. Chr., sind noch drei weitere Gräberfelder angelegt worden: In der Flur Ziegelei (Brey Nord), Im Kirchspielswald (auf der Höhe, Nähe Jakobsberg), Im Plenter (Brey Süd).

Die römische Besiedlung dauerte von etwa 50 v. Chr. bis 476 n. Chr. Hiervon zeugen acht Fundplätze. Der bedeutendste Fund ist die römische Wasserleitung „Auf Talheck“, mit etwa zwei km Länge, meist in vier Metern Tiefe durch den Felsen gebrochen.

BEGÜTERT SIND:

die Stiftsherren zu Sankt Kastor, Koblenz	haben einen Hoff zu Breihe
die Nonnen bei Sankt Thonges, Köln	haben etliche Güter zu Breihe
der Amtmann Emmerich von Dietz	hat einen Hof und Gefälle zu Breihe
der Abt zu Eberbach	hat einen Fruchthof zu Breihe
der Landgraf zu Hessen	hat ein Hobgedinge zu Breihe

SPUREN DER ORTSGEMEINDE BREY

GESCHICHTE

An merowingischen Grabfunden, also der Zeit zwischen dem 5. und dem 8. Jahrhundert, sind zwei bekannt (direkte Ortslage und Auf Gesetz). Ein größeres karolingisches Gräberfeld aus dem 8. und 9. Jahrhundert lag rund um die Breyer Kirche, dazu kommen noch zwei Einzelgräber in der Straße Auf der Brück.

Ab dem frühen 13. Jahrhundert gibt es viele urkundliche Nachrichten über Brey, weil hier einige adlige Familien, besonders aber Klöster mit und ohne Weinberg-Besitz begütert waren. Zum Beispiel stritt sich im Jahr 1217 das Kloster Eberbach im Taunus erfolgreich mit dem Ritter Folcmar von Brey um einen Weinberg. Das Geschlecht der Ritter von Brey ist aber 1357 erloschen.

Mit der Übertragung von Hofgütern, des Zehntrechts, der Kapelle und des Patronatsrechts zu Brey durch Herrn Gottfried III. von Eppstein im Taunus, zunächst an das Kloster Mariaroth 1280, ein Jahr später endgültig an das Stift St. Martin in Worms, tritt Brey vielfältig ins Licht der Geschichte.

Einen guten Überblick über die Einwohnerzahl von Brey im 16. Jahrhundert gestattet das Feuerbuch von 1556, mit Ergänzung 1563. Die hier festgehaltene Anzahl der jeweiligen Feuerstätten entsprach in der Regel der Anzahl der Haushalte. Demnach wohnten zu Brey 37 Familien und 2 Witwen, was etwa 200 Einwohner bedeutet.



GESCHICHTE

Gemäß dem Grundbuch von 1723 waren beim Rebland, verglichen mit der Situation im Jahre 1556, zu Brey noch einige auswärtige Besitzer hinzugekommen, wie man am Vergleich mit der nachfolgenden Liste erkennt:

- das Koblenzer Stift Sankt Kastor
- die Sängerei Sankt Kastor zu Koblenz
- das Kloster Oberwerth
- das Kloster Sankt Barbara zu Koblenz
- der „Almosen-Kasten“ zu Rhens (Hospital)
- das hohe Kloster zu Boppard
- das Kloster Sankt Elisabeth zu Köln
- die Abtei Eberbach
- das Stift Sankt Martin zu Worms
- die Frühmesserei Niederlahnstein
- Freiherr von Reiffenberg zu Horchheim (seit 1590)

Das Grund- und Extraktbuch von 1723 liefert auch die ungefähre Anzahl an Weinstöcken. Demnach gab es in Brey 245.300 Weinstöcke. Zum Vergleich gab es laut Ortslexikon aus dem Jahre 1720 in Niederspay 298.660 und in Oberspay 375.160 Weinstöcke.

Demnach hatte im Weinbau Spay-Brey (Pfarrei Niederspay) um 1720 Brey einen Anteil von rund 27 Prozent.

Im Jahr 1745 besaß die Filialkirche an allen drei Orten, in Oberspay, Niederspay und Brey 57 Weingärten und gut 15 Morgen Ackerland und Wiesen. Nimmt man denselben Prozentsatz wie eben für Brey an, so hätte die Filialkirche in Brey ca. 15 Weingärten besessen.

SCHLUSSWORT

Auf seinem Weg durch die Zeit hinterlässt eine Kirche viele Spuren. Manche sind offenkundig, andere unsichtbar und wiederum gibt es welche, die durch die Jahre verweht sind. Alle Spuren zusammengenommen ergeben das, was unsere Kirche ausmacht. Sie ist der Mittelpunkt unseres Dorfes!

Wir haben uns auf die Suche nach den Spuren unserer Kirche gemacht. Das Gefundene haben wir, wohlwissend, dass es noch viel mehr Spuren über diese unsere Kirche gibt, aufgeschrieben und mit Bildern dokumentiert.

Vielleicht kennen ja gerade Sie noch eine Spur oder besitzen eine Fotografie, die uns weitere Details der Geschichte in und um unsere Kirche aufzeigt. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns an diesen teilhaben lassen würden.

Unsere Kirche hat es verdient, dass man ihre Spuren sucht, aufschreibt, ergänzt und weiterschreibt, so dass unsere Kinder und deren Nachkommen auch noch in vielen Jahren wissen, was die Mauern unserer Kirche alles zu „erzählen“ wissen.

Dennoch sollten wir bei all dem nicht vergessen: Es sind nicht die toten Steine, die unsere Kirche ausmachen, sondern die Menschen als die lebendigen Steine. Eine Kirche ist vielleicht ein Kirchengebäude, aber keine richtige Kirche, wenn die Menschen fehlen.

An dieser Stelle möchten wir es nicht versäumen, uns bei allen, die uns bewusst oder unbewusst bei der Erstellung dieses Kirchenführers geholfen haben, zu bedanken. Insbesondere bei den Personen, die schon vor uns Spuren unserer Kirche gesucht haben und auf der Seite „Infoquellen und Literatur“ aufgezählt sind.

Dieser Kirchenführer erhebt keinen vollen Anspruch auf geschichtliche- und sachliche Richtigkeit. Sollte Ihnen in dieser Richtung etwas auffallen, so freuen wir uns, wenn Sie sich mit uns in Verbindung setzen.



INFOQUELLEN UND LITERATUR

- Paul P. Eich: Brey am Oberen Mittelrhein,
Brey 1992. ISBN 3-9802958-0-X; S.21 ff
- Franz-Werner Witte: Das Kirchspiel Niederspays, 1957;
F.-W. Witte, b: Archiv f. mittelrhein. Kirchengeschichte, Sonder-Druck,
2001, S.88) Hist. Ortslexikon, Mainz 1997: Brey, Nr.11
<http://brey.welterbe-mittelrhein.de/gemeinde/ortsgeschichte/>
Rettinger; Dehio; Krämer; red. Bearb. S.G
C. & A. Ruech: unveröffentlicht:
Die Dorfkirche zu Brey am Rhein, 2013
R.-V. Schabbach: Kirchenführer Brey, 2014



HERAUSGEBER

Kirchbauverein Brey e.V.
Peter Dennert
Rheingoldstraße 32b
56321 Brey

Herausgabe: 01. Januar 2016